

Prof. Hermann Müller: Lippstädter Naturforscher und Pädagoge

Bernd Tenbergen, Münster & Heinrich Münz, Lippstadt

Im Jahr 2008 jährt sich das 125. Todesjahr des Naturforschers und Pädagogen Prof. Dr. Hermann Müller aus Lippstadt. In seinem Leben hat er hervorragende und vielfältige Leistungen erbracht. Geboren wurde Heinrich Ludwig Hermann Müller am 23. September 1829 in Mühlberg (Thüringen). Seine Eltern waren der Pfarrer Johannes Friedrich Müller und Caroline Tromsdorff. Hermann Müller, der mit seinem älteren Bruder Johann Friedrich Theodor Müller (1821 – 1897) einen weiteren berühmten Naturforscher und Biologen in der Familie hatte, absolvierte ab 1847 ein naturwissenschaftliches Studium an den Universitäten Halle und Berlin. Sein Examen legte er im Jahr 1852 ab. Nach einer Dissertation über ein mineralogisches Thema und der Promotion an der Universität Jena im Jahr 1855 unternahm er zunächst ausgedehnte Reisen durch Mitteleuropa und in den Alpenraum. Seine ersten Anstellungen fand er als Vertretungslehrer in Berlin und Schwerin. Ab 1855 war er dann als Lehrer in Lippstadt tätig.



Abb. 1: Prof. Dr. Hermann Müller (1829 – 1883)

Anfangs galt das naturkundliche Hauptinteresse von Hermann Müller zunächst der Mineralogie, später dann den Laubmoosen und Insekten. So untersuchte er beispielsweise im Jahr 1855 die Höhlenfauna der Karsthöhlen Kärntens, der Kraina und Istriens. Besonders interessierten ihn dabei die augenlosen Käfer (MÜLLER 1857). Hermann Müller erkannte früh, dass zwischen Pflanzen, insbesondere deren Blüten

und Tieren Wechselbeziehungen bestehen, die über die Mechanismen der Evolution (Mutation und Selektion) zu einer gegenseitigen Anpassung beider geführt haben (Koevolution).

Bedeutsam aus heutiger Sicht ist vor allem sein Hauptwerk über die Entwicklung von Blütenpflanzen und Insekten in wechselseitiger Anpassung (vgl. MÜLLER 1873). Diese Arbeit wurde noch zu Lebzeiten Müllers von dem Biologen, Biomathematiker und Philologen D'Arcy THOMPSON ins Englische übersetzt und erschien im Todesjahr Müllers (1883) mit einem Vorwort Darwins. Er schrieb: „*Der Wert von Müllers Buch kann kaum überschätzt werden. ... er ist ein äußerst fähiger Beurteiler ...*“. Das Vorwort Darwins, geschrieben wenige Wochen vor seinem Tod, ist einer der letzten Texte des Begründers der Evolutionstheorie. Müller selbst hat früh erkannt, welchen außerordentlichen Fortschritt die Evolutionstheorie von Charles Darwin für die Biologie bedeutete (vgl. MÜLLER 1879a, 1879b, 1883). Seit 1866 hat er die Theorien Darwins mit eigenen wissenschaftlich exakten Untersuchungen (vgl. MÜLLER 1879, 1883) und im Briefwechsel mit ihm untermauert, ergänzt und für die Blütenbiologie weiterentwickelt. Kurz vor seinem Tod am 25. August 1883 erfuhr seine wissenschaftliche Arbeit ihre Anerkennung durch die Verleihung des Professorentitels.

Der Pädagoge

Hermann Müller war von 1855 bis zu seinem Tod im Jahr 1883 als Lehrer tätig (er verstarb am 25. August 1883 auf einer Reise nach Südtirol in Prad am Stilfzerjoch). Er kann als einer der Begründer des modernen Biologieunterrichts in Deutschland gesehen werden (vgl. auch MÜLLER 1879c). In einem naturgeschichtlichen Lehrplan der Realschule zu Lippstadt aus dem Jahr 1876 schrieb er: „*Reichliches Beobachtungsmaterial ist die erste Vorbedingung, geordnete Zergliederung des Wahrgenommenen in seine Einzelheiten das erste methodische Erfordernis für einen erfolgreichen Unterricht in den Elementen der Naturwissenschaften*“. Hermann Müller war der erste Pädagoge in Deutschland, der die darwinistische Evolutionstheorie in den schulischen Unterricht einbrachte. Die Schüler sollten nicht nur sammeln und vergleichen, sondern systematisch und methodisch exakt Ursachen und Wechselbeziehungen von Naturerscheinungen entdecken. Für Hermann Müller war es damals selbstverständlich, dass seine Schüler eigenständig lernten. Wichtig waren ihm neben naturkundlichen Studien auch fächerübergreifende Aspekte. Hierzu bot er zahlreiche und vielseitig ausgerichtete Exkursionen in die Umgebung von Lippstadt an. Dem Pädagogen Müller war es wichtig, dass Inhalte und Methoden des Unterrichts altersgemäß ausgerichtet wurden, dabei sollten sie immer wissenschaftlich fundiert bleiben. Hermann Müller galt bei seinen Zeitgenossen als „*exakter Beobachter und scharfer Denker*“ und Charles Darwin schrieb in einem seiner Briefe, „*..., dass ich immer zögere etwas zu veröffentlichen, wenn ich nicht mit ihm bereinstimme*.“ Seine von ihm inspirierten Schüler E. DENNERT, W. BREITENBACH und W. WETEKAMP spielten in der Geschichte der Pädagogik, in der Theoriebildung, in der Biologie und in der Gründung des deutschen Naturschutzes zentrale Rollen.

Hermann Müller legte auch wissenschaftliche Sammlungen an, die teilweise bis heute erhalten blieben. So befindet sich eine umfangreiche Mineraliensammlung im Lippstädter Ostendorf-Gymnasium und bildet dort noch heute den Grundstock der Schulsammlung. Seine Moos- und große Teile seiner Pflanzensammlung befindet sich im Herbarium des LWL-Museums für Naturkunde in Münster.

Müllers Stendelwurz (*Epipactis muelleri*)

Nach Hermann Müller wurde die Orchideenart *Epipactis muelleri* (Müllers Stendelwurz) [Synonyme: *Helleborine muelleri* (GODFERY) BECH. (1936) und *Epipactis helleborine* subsp. *muelleri* (GODFERY) O. BOLÒS (1987)] benannt. Die Erstbeschreibung der 25 – 60 cm großen Pflanze erfolgte im Jahr 1921. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den Pyrenäen bis zur Slowakei und nach Süden bis Mittelitalien und Istrien. Im Norden bis zu den Niederlanden. In Nordrhein-Westfalen ist die Art in Ihrem Vorkommen gefährdet (RL 3).

„Lippstädter Fall“

Als Hermann Müller im Jahr 1877 einen Text (von Carus Sterne) im Vertretungsunterricht behandelte, in dem zur organismischen Wichtigkeit von Kohlenstoff stand: *„Ein moderner Chemiker, welcher die Schöpfung in seine geliebte chemische Zeichensprache übersetzen wollte, dürfte nicht wie Faust beginnen: Im Anfang war das Wort, oder der Sinn oder die Kraft sondern er würde ausrufen: Im Anfang war der Kohlenstoff mit seinen merkwürdigen inneren Kräften“*, wurde dieses von der lokalen Geistlichkeit als Angriff auf die christliche Sicht der Schöpfung gewertet. Da Müller als ein Anhänger von Darwins Evolutionstheorie bekannt war, wurde er so in den Konflikt der konfessionellen Ablehnung der Evolutionstheorie hineingezogen und von Presse und kirchlichen Kreisen öffentlich diffamiert. Als „Lippstädter Fall“ ging der Vorgang bis vor das Preußische Abgeordnetenhaus.

In dieser für ihn schwierigen Zeit zeichnete sich Hermann Müller durch Zivilcourage und charakterliche Standfestigkeit aus. Letztendlich zeigten sich alle Anfeindungen als haltlos und er wurde völlig rehabilitiert. Im öffentlichen Gedächtnis Lippstadts bewahrte sich zu diesem großen Mann aber nur die abwertende Bezeichnung „Affen-Müller“ (vgl. hierzu auch KRESSE (1985)).

Gedenkveranstaltungen im Jahr 2008

Die politischen Querelen des Kulturkampfes und die konfessionellen Auseinandersetzungen mit den Naturwissenschaften bis in das frühe 20. Jahrhundert führten zu einem weitgehenden Vergessen Müllers in der Öffentlichkeit. Dies nahmen zwei ehemalige Lehrer in Lippstadt (Realschulrektor J. ZACHARIAS und StD. H. KRESSE) zum

Anlass, ihm in einigen Publikationen und auf schulischer Ebene vor 40 Jahren eine erste „späte“ Ehrung zuteil werden zu lassen. Ein Gedenkstein und eine Straße in Lippstadt erinnern heute an ihn. 125 Jahre nach seinem Tod soll mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen an den berühmten Lippstädter Pädagogen und Naturforscher erinnert werden. Organisiert vom Ostendorf-Gymnasium, der BUND-Naturschutzgruppe in Lippstadt und mit Unterstützung der Stadt Lippstadt, dem LWL-Museums für Naturkunde in Münster und der Umweltverbände des Kreises Soest stehen unter anderem botanische und naturkundliche Exkursionen, die erste öffentliche Ausstellung zum Leben und Wirken, eine Gedenkfeier am Todestag (25. August), Publikationen, Vorträge und das erste „wissenschaftliche“ Symposium zur historischen Person auf dem Programm.

Literatur:

ANT, H. & B. GRIES (1992): Biologisch-Ökologische Landesforschung in Westfalen. Hamm 89 S. - BREITENBACH, W. (1910): Hermann Müller. In: Populäre Vorträge aus dem Gebiete der Entwicklungslehre. Verlag Breitenbach Brackwede - DARWIN, F. (1887): Charles Darwin: Leben und Briefe. 3 Bände. - DEPDOLLA, P. (1941): Hermann Müller. In: Sudhoffsarchiv für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften, Band. 34. - KRAUSE, E. (1884): Hermann Müller von Lippstadt – Ein Gedenkblatt, E. Hegener, Lippstadt, 62 S. - KRESSE, H. (1985): Prof. Dr. Hermann Müller – Briefwechsel mit Darwin. Lippstadt, Ostendorf-Gymnasium (Hrsg.), 63 S. - LUDWIG, F. (1884): Das Leben und Wirken Prof. Dr. Hermann Müller's. Botanisches Centralblatt. - MÜLLER, F. & H. MÜLLER (1879): Phryganiden-Studien. Kosmos 2 (11): 386-396. - MÜLLER, H. (1857): Über die Lebensweise der augenlosen Käfer in den Krainer Höhlen. Stettiner Entomologische Zeitung 18: 65-74. - MÜLLER, H. (1866): Thatsachen der Laubmooskunde für Darwin. Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder 8: S. 36-41. - MÜLLER, H. (1873): Die Befruchtung der Blumen durch Insekten und die gegenseitigen Anpassungen beider. Ein Beitrag zur Erkenntnis des ursächlichen Zusammenhangs in der Natur. - Leipzig 1873. - MÜLLER, H. (1879a): Die Insekten als unbewußte Blumenzüchter – Kosmos, Band 3 (4) ff. veröffentlicht. Teil 1: Seiten 314-337, Teil 2: Seiten 403-426, Teil 3: 476-499. - MÜLLER, H. (1879b): Die Wechselbeziehungen zwischen den Blumen und den ihre Kreuzung vermittelnden Insekten.- in: Schenk, A. (Hrsg.): Handbuch der Botanik, Erster Band (I. Abt., I. Theil).- Breslau. - MÜLLER, H. (1879c): Die Hypothese in der Schule und der naturgeschichtliche Unterricht an der Realschule zu Lippstadt: ein Wort zur Abwehr und Rechtfertigung. Bonn, Strauß, 61 S. MÜLLER, H. (1881): Alpenblumen, ihre Befruchtung durch Insekten und ihre Anpassungen an dieselben. Leipzig. - MÜLLER, H. (1881): Ch. und F. Darwins Beobachtungen über das Bewegungsvermögen der Pflanzen. Kosmos 4 (10): 258-271. - MÜLLER, H. (1883a): Die Stellung der Honigbiene in der Blumenwelt. Deutsche Bienenzeitung Nr. 13. - MÜLLER, H. (1883b): Die biologische Bedeutung des Farbenwechsels des Lungenkrauts. Kosmos 7: 214-216. - SCZEPANEK, W. (1978): Prof. Dr. Hermann Müller (1829 – 1883) als Naturwissenschaftler und Pädagoge, unveröffentlichte Examensarbeit an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Münster, 126 S.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Bernd Tenbergen,

LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Str. 285, 48161 Münster

Prof. Dr. Heinrich Münz, Weihenstr. 13, 59555 Lippstadt